

Prämumeration: Für Arad sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit dem Postverdienst: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Sendungen jeder Art werden franco erbeten.

# Arader Zeitung.

Mittwoch, 16. Jänner.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nkr., jedes folgende Mal mit 3 Nkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nkr.

Redaction: im Winfler'schen Neugebäude Expeditions-Bureau: H. Goldschreiber Buchhandlung, Hauptplatz.

## Von der politischen Rechtslosigkeit der Israeliten in Ungarn.

II.

Wir gehen etwas zurück. Das rechtlose, in politischer Knechtschaft belassene Volk der Israeliten wie rächte es sich an dem Lande für diese Unbill seiner Minoritätserklärung im J. 1848? Wir antworten: es opferte freudig Gut und Blut auf dem Altar des bedrängten gemeinsamen Vaterlandes, es wetteiferte mit den patriotischen Anstrengungen der Ungarn deutscher Zunge. (Die Sprache ist es nicht, das patriotische Herz ist es, was die Männer des deutschen Wortes in Ungarn "Ungarn" stampelt. Das Uebrige wird schon kommen.) Das ist wahrhaftig keine Uebertreibung. Man lese nur die ungarischen Regierungsblätter von damals und überall findet man den Patriotismus der Israeliten in berederten Worten und Thaten glänzen. Das ist ein klarer Beweis, daß der Israelite patriotisch dachte und statt dem stiefmütterlichen Vaterlande zu großen, das ihn in Fesseln gefangen hielt, bejahte er, erhaben über allen Egoismus, den höhern Schwung eines patriotischen Herzens, den die Liebe zum Vaterlande verleiht. Er hat auf die Unmacht des vorschreitenden Zeitgeistes in Ungarn gebaut, auf die sichtbare Sänftigung und Vererlung der blinden, ihn verfolgenden Leidenschaften, vorzüglich auf den Edelmut des ungarischen Volkes, welches den Umdank wohl vergessen kann, doch die Verdienste um sein geliebtes Vaterland nie vergißt. Der Israelite hat Alles von dem Triumphe der Freiheit Ungarns gehofft, von jener Zukunft, die uns Allen wie ein glänzender Stern im J. 1848 entgegenleuchtete und unser Vaterland mit Glück und Ruhm zu umstrahlen schien. Doch im geheimen Buche der Verheißung stand es anders. Was dann seit 1848 den Juden für ein Geschick traf, das wissen wir Alle. Die Fesseln wurden bis in jüngster Zeit immer enger, denn das Konkordat war indirekte ein Anathem gegen das schuldlose Judenthum. Trotz al' dem feimte und grünte der mächtig vorschreitende Zeitgeist in Ungarn auch unter dem winterlichen Neußern des absoluten Regimes. Das Konkordat — wenn es ins Fleisch und Blut Ungarns übergegangen wäre — hätte dem Judenthume eine neue traurige Epoche bereitet. Gott wollte es aber anders. Ungarn, diese ewig frische Quelle der religiösen Toleranz, des denkenden, liberalen Protestantismus, Ungarn sagen wir, blieb empfindungslos für den Geist dieses Konkordates, dies, ja dieses gab vielmehr dem protestantischen freien Geiste neue Widerstandskräfte. So bahnte sich, wenn gleich nur langsam, in den Geistern die Freiheit der Religionen ihre alten Wege, und selbst das Christenthum schien nun vom Geiste der Duldsamkeit, der Nächstenliebe auch in den Massen der Bevölkerung immer mehr in sich aufzunehmen. Die Folge ist: man sieht nicht mehr so ungeschickt und trotzig mit finstern Grolle oder halber Ueberschätzung auf Israel. Das heilige Buch, aus dessen Mutter Schoß das christliche Evangelium selbst hervorging, ist ja die Bibel des Juden. Man scheint sich heute zur Beherrschung der Christenlehre den jüdischen Glauben als heidnisch zu verschreiben. Diese reine, erhabene Gotteslehre muß in der sichtbar fortschreitenden Gefittung des Landes den besten Schutz gegen Verächtigung und abergläubischen Fanatismus bieten, jenen unheilvollen Fanatismus, der dem Israeliten, namenlose blutige Wunden so grausam und mittheilbar verbrachte. So sehen wir das Christenthum von seinen Schlacken schon sich reinigen. Die Sonne des christlichen Evangeliums verschluckt die düstern Nebel der Geist des Fanatismus scheint uns schon mächtiger und gelähmt zu sein.

Wir haben es bereits anderswo gesagt, die letzten Zeiten waren eine Probe für das Gefühl der Gleichheit der Bürger. Wir sind dazu gereift. Ob Glück oder Unglück, ob Segen oder Fluch das Geschick uns bringen mag, es führt und begreift schon Jeder, daß in dem Staate keine Ausnahme sein darf. Das Alles ist, daß der Sinn für Gleichstellung des Juden mit uns ins Fleisch und Blut des Landes stark übergegangen ist. Man schämt sich beinahe, den Juden als rechtlos anzusehen, wo Alles an den demokratischen Prinzipien festhält und der Wohlthat der Gesetze von 1848 theilhaftig wird. Viele Komitate nachgebend dem mächtigen Drängen des Zeitgeistes, den schreienden Geboten des Evangeliums, der Humanität und der ewigen Gerechtigkeit, im Einklange mit den Sympathien und Gefühlen des Landes, den Israeliten die politische Speise schon — zu kosten ge-

geben. Immer etwas, wenn man bedenkt, daß so allgemein die Ansicht vorherrscht, der Respekt für die Gesetze des Landes gestatte es nicht, ohne legislativen Spruch die Fesseln der Israeliten schon jetzt zu beseitigen und jenen Akt einfach aufzuheben, der nichts als eine empörende Gewaltthatigkeit, verübt an den ewig wahren und unverleglichen Rechten des Menschen ist, jenen Akt, der eine wahre christliche Menschen-Sklaverei ist, die das Evangelium der Christen wahrlich verunreinigt, die jenem göttlichen Christus zu Liebe, der eben ein Märtyrer der Menschengleichheit und Menschenliebe war, ein ganzes schuldloses Volk seiner Menschenrechte beraubt.

Wir fragen nun, heißt es wohl die Gesetze des Landes verhöhnen, wenn die Komitate und Städte Ungarns den ganzen Segen der demokratischen Gesetze des J. 1848 schon jetzt auf den Israeliten fastisch ausdehnten und dadurch dem künftigen Landtage jene Besinnungen manifestirten, welche die Emanzipation der Juden als eine Sache der Gerechtigkeit, der Humanität, als einen Akt der Zivilisation, als eine Ehrensache und Schuld Ungarns aussprechen und so dem Landtage die klare Richtung vorzeichnen, welche er in diesem Punkte einzuschlagen hat? Wäre ein solch edles Benehmen des Landes, gegenüber den Israeliten, etwa eine flagrante Verletzung der Gesetz-Artikel von 1848?

Wir wollen die Sache näher beleuchten. In den Artikeln des J. 1848 ist nirgend direkte ausgesprochen, daß die jüdische Religion ein Hinderniß zur Ausübung der politischen Rechte sei. Wenigleich der Landtag sich scheute, den Juden politische Rechte ausdrücklich zu gewähren, so wollte er doch auch nicht offen aussprechen, daß der Israelite geradezu rechtlos sei. Vielmehr kommt in den Artikeln über die Städte der Passus „ohne Unterschied der Religion“ vor. Dieser Landtag bahnte somit den Weg, damit in diesem Punkte jede Gemeinde nach Einsicht und Gewissen verfähre. Das war ein Akt der Humanität, wir glauben man wollte, daß das Land selbst die Thüre zur Freiheit dem Israeliten öffnete.

Es war ein Appell an die Reife des Landes, gewissermaßen an das „suffrage universell“ und so wie das Volk sich aussprechen wird, so werde der Landtag davon Akt nehmen. Erinnern wir uns, wie Nothwendigkeit uns englische Unterthanen kam.

Wir sind unter bessern Verhältnissen. Wir haben unsere Legislative nicht zu drängen, zu stoßen und wenn auch noch große Vorurtheile und Antipathien herrschen, wenn auch dem Juden in der sozialen Welt noch fremd und feil begegnet wird, und die soziale Aristokratie in unserm Lande noch üppig wuchert, man fühlt es heutzutage doch schon, daß eine Demokratie mit Juden in Knechtschaft ein Umding ein Monstrum ist, man sieht es ein, daß man den Juden aus politischer Nothwendigkeit emanzipiren muß. Das ist eine reife Frucht, die selbst vom Baume fällt. Das steht schon in den Köpfen der Intelligenz; und diese ist es am Ende, die in Ungarn regiert. Nun, die Zeit ist da, daß unser Vaterland über diese hochwichtige Frage abstimme. Man benütze die Initiative, die der Landtag von 1848 gewissermaßen uns einräumt. Man lasse den Israeliten an allen Wahlen Theil nehmen. Man gebe der ganzen gebildeten Welt einen Beweis, daß Ungarn den Zeitgeist auch hier begreift, daß es sich reinigt von der Schande der Judenverfolgung, daß es auch logisch einseht, die Demokratie der politischen Freiheit sei untrennbar von der Gleichberechtigung der Juden. Das Banner des Landes: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ sei keine hohle Phrase, sondern eine Wahrheit, man würde ja dieses edle Banner durch die faktische Anerkennung der Rechtslosigkeit der Juden in den Noth ziehen. Die Stadt Arad möge Akt nehmen davon. Die Israeliten sind bei uns nicht die letzten. In diesem Punkte sind wir die zweite Stadt in Ungarn. Wir sagen es offen, es wäre für uns keine Ehre, würden wir die Israeliten von dem allgemeinen Wahlrechte ausschließen.

Und was gewinnt denn unsere Stadt, wenn die Israeliten von den Wahlen ausgeschlossen werden? Die Folge wird sein: Die rohe Kraft wird über die Intelligenz liegen. Wir werden Beamte bekommen, welche Gaj, Szega, Sarkad uns gibt. Stimmt aber der Israelite, so gibt er der Intelligenz das

Uebergewicht. Das möge sich jeder Patriot zu Herzen nehmen. Wir bauen auf den Patriotismus unseres Wahlkomite's. Es wolle den Ruf unserer Stadt als einer intelligenten, liberalen Stadt in Schutz nehmen. Das In- und Ausland wird Akt nehmen von unseren Wahlen. Wir gewähren dadurch dem Juden keine Gnade, sondern erkennen ein Recht an, welches so klar ist wie die Sonne.

Man würde sich lächerlich machen, wollte man bloß den 4—5 Israeliten, welche Ehrenbürger sind, ein Wahlrecht gewähren. Die Juden brauchen keine Almosen. Sie verschmähen diese. Eins von den beiden: „Entweder das Recht oder die Rechtslosigkeit.“

Baußnern.

## Die General-Kongregation des Arader Komitats.

Arad, 15. Jänner. Die heutige Sitzung begann mit der Verlesung und Authentifikation des Protokolls über die Restauration. Es entspann sich zuerst über die Formulierung des 5. Punktes in dem Programme des Komitats — welcher von der Steuer handelt — eine kurze Diskussion, in Folge welcher man sich dahin einigte, daß statt haziadó (Domestikum), die im Jahre 1848 üblichen Steuern überhaupt bis zur Bestimmung des Landtages geleistet werden sollen. Die Benennung der Gerichtstafelbesitzer als „táblabiro“ führte gleichfalls zu einer Erörterung, an welcher sich die Herren Török, Santa, Csémegi, Börös und Szöke beteiligten und die beinahe zu einer Abstimmung über die Wahl des Ausdrucks geführt hätte. Zuletzt einigte man sich auf den Antrag des Herrn 2. Bizegespans Szöke dahin, die getreue Uebersetzung der lateinischen Benennung und zwar die Bezeichnung „törvényszéki biro“ anzunehmen. Bei der Verlesung der vom Herrn Obergespan ernannten Bizegestalten dankte Herr Bragyan mit der Bemerkung ab, daß er für sich keinerlei Amt beansprucht und selbst die Botanten abgehalten habe, für ihn zu stimmen. Hierbei bemerkte der Herr Bizegespan v. Börös, daß auch Herr Szerb Melentin, welcher noch bei dem bestehenden Komitatsgerichte Dienste leistet, aufzufordern wäre, ob er nicht von der ihm verliehenen Honorar-Bizegestaltstelle resigniren wolle. — Bei der Verlesung der Wahl des Herrn Lázár Kálmán als Archivar mit dem Range eines Stuhlrichters wurde die Frage gestellt, ob derselbe demnach auch zu richterlichen Funktionen befähigt sei, was von mehreren verneint, von Herrn Török Gábor aber in dem Sinne interpretirt wurde, daß Herr Lázár wohl nicht als selbstständiger Richter, aber an der Seite des Herrn Bizegespans als Botant fungiren könne. — Sonst fanden wir das Protokoll in allen Punkten genau mit unseren Berichten im Einklange und haben bloß den Umstand zu berichtigen, daß zum Perzeptor für Borosjenö nicht Herr Kaba György, sondern Herr Bogdanovits György gewählt wurde. In die Deputation zur Uebernahme der Akten des Borosjenöer Stuhlrichteramtes wurde statt Herrn Szöke Herr Dezsö Adam ernannt.

Der Herr Bizegespan v. Börös, welcher der heutigen Sitzung präsidirte, ernannte hierauf zur Uebernahme der Akten von der bestehenden Komitats-Behörde die Herren Urban Gyula, Viró Imre sen. und Maray Imre jun.

Betreffe der Uebernahme der Akten von den Stuhlrichterämtern entspann sich über den Antrag des Herrn Bragyan, daß die Akten der Parteien, sowie die Depositionen bei der Uebernahme versiegelt werden sollen, eine längere Debatte. Herr Papp Zsigja bespricht zuerst die Zulässigkeit dieser Maßregel, da hiedurch jede weitere Prozedur suspendirt wäre, während es seiner Ansicht nach Pflicht der neuen Beamten sei, die abschwebenden Rechtsstreite zu entscheiden und überhaupt alle laufenden Gegenstände zu erledigen, damit sowohl die Administration, als die Justiz nicht in Stockung gerathe.

Herr Ambrus beantragt hierauf, man möge vor Uebernahme der Akten, den Parteien ihre Akten im Wege der Protokollierung ausfolgen und zu diesem Zwecke eine Kundmachung erlassen. Diesem Antrage traten die Herren Török, Szög, Papp Zsigja und Csémegi entgegen. Letzterer stellt dem Anschlusse das Unpraktische einer solchen Verfügung dar. Wo protokolliert werden soll, muß zuerst protokolliert werden, dieses sei aber bei vielen Prozeßen, die sich erst im Stadium der Einreichung der Schriftsätzen befinden, nicht der Fall. Jeder Novokat werde zufolge seiner Signatur wissen, welche Akten von ihm übergeben als Beilage bei.



zineszet.

1861, utti társulat által

ELK, eltörött por. L. után for. költsegen Nagy

Fekete, Hevesiné, Csizsér, Hetényi Antonia Körösi, Szathmári, Filippovicsné, Balog, Vizeze, Krasznai, Semnyei, Gerecs, Bozsó, N. C. Lázár, zán, a 3-ik és 4-ik skákan.

50 kr. — Fels. árszék 70 kr. — vernek- és garnison.

epot befindet einzig und vren Bisz-Primer.

ist sich einen pl. t. m. unfehlbaren ertigung von Wanzen und Maulwürfen. Zudem er die Mittels durch die angaffe von ho- Privaten ver-beweisen kann. mhlung von gro- r dann Honorar swischen 1 bis 2 a seines Mittels ransstellt, so hebt

das durch dem hierorts gegen Mittel bewährt werden kann. agistratrat. Herr Nies Gutt-nd Mottenmittel

Regiment Nr. 4. die ich Jeder. Tabakfabrik-entler, Apotheker Marine in Bene- f. General-um; Giuseppe lichtenegger in fgy; Waressek.

zur eisernten niten, befinden t. Rohlfabrik-vereihändler in ern Szabó in A. Karasz in F. Pokorny benie in Karl- in Nr. 611 in Herrn L. Ern- wgel" in Press- zu den drei

fr. 6. 36.

ann. equiums-Zubaber.

hen/Neugebäude.

den und man solle der Deputation nur noch den Auftrag erteilen, daß sie über die übernommenen Akten ein genaues Verzeichniß anfertige.

Es wurde demnach als Beschluß ausgesprochen, daß die Deputationen die Archive mit möglichster Beschleunigung unter Anfertigung eines genauen Verzeichnisses zu übernehmen und diese sodann an die Oberstuhlrichter der Bezirke zu übergeben haben, welche die Vertheilung der Akten an die ihnen unterstehenden Stuhlrichter vorzunehmen haben werden.

Zur Uebernahme des alten Komitats-Archivs wurde vom Herrn Vizegespau eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Rózsá Ferdinánd, dem Gerichtsbeisitzern, dem Oberstfiskal und einem Vizenotár ermittelt.

Hierauf folgte die Beeidigung der gestern nicht anwesend gewesenen neuen Beamten, welche der Herr Obernotár nach den alten Eidesformeln der Komitate vornahm.

Nachdem dieser Akt vorüber war, erhob sich Baron Simonvi, um die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf die Nothwendigkeit einer schleunigen Reorganisation der Gemeinden zu lenken. Er motivirte seinen Antrag damit, daß die meisten jetzigen Gemeinde-Vorstände den Gemeinden durch das gestürzte Regime aufoktroirt wurden und daß dieselben sonach das Vertrauen ihrer Gemeinden nicht besitzen. Die Neuwahl soll von den Beamten mit der größten Unparteilichkeit vorgenommen werden, damit die Gemeinden sich auf derselben Grundlage rekonstituiren mögen, wie das Komitat. Was die Notäre anbelangt, so glaubt er dieselben in drei Klassen theilen zu können: 1. in solche, welche das Vertrauen der Gemeinden besitzen, die ihren ehrenhaften Charakter unter allen Umständen bewahrt und demnach auf ihren Posten unbedingt zu belassen wären; 2. in solche, die von dem früheren Regime in ihre Stellen eingesetzt wurden und demnach nothwendigerweise sich allen Anordnungen desselben als willenslose Werkzeuge fügen mußten, ohne dadurch eine absolut schlechte Gesinnung zu verrathen. Diese müßten, nach Rücksicht auf die Wünsche der Gemeinden, nach Umständen veretzt werden und es bliebe dem weisen Takte der Beamten überlassen, dieselben mit ihren Gemeinden zu versöhnen und dadurch ihre Stellung wieder zu befestigen. In die 3. Kategorie endlich zählte er jene Notäre, gegen deren Amtirung von Seite der Gemeinden gegründete Klagen erhoben würden. Solche Individuen müßten nach vorhergegangener Untersuchung und Konstatirung ihres sträflichen Gebahrens unnachsichtlich entlassen und ihre Posten durch ehrliche, fähige Männer besetzt werden.

Viró Imre jun. Die Reorganisation der Gemeinden sei eine unabwendliche Nothwendigkeit und läge im eigenen Interesse der Beamten. Darum sei es aber überflüssig hierüber eine Instruktion zu erteilen, sondern man möge dieses der Einsicht und dem Takte der Beamten überlassen.

Drmos Sándor bemerkt, daß er schon gestern darauf angetragen, die Beamten mögen sich im Privatkreise über die Grundsätze einigen, demzufolge diese Maßregel gleichförmig im ganzen Komitate durchgeführt werden könne. — Der Notár hatte unter dem jüngsten System eine zu große Macht, diese müsse gebrochen werden. Er wisse ein Beispiel, daß ein Notár einen Hausherrn bei Nichtbefolgung seines Auftrages mit Gewaltmaßregeln gedroht hätte; diese Autokratie der Notäre müsse ein Ende nehmen. Auch sei es eine Frage, ob dieselben ihre bisherigen bedeutenden Emolumente, welche die eines Stuhlrichters weit überstreffen, behalten sollen und wer hierüber zu bestimmen habe, die Gemeinde selbst, oder das Komitat? Endlich sei wegen der bisher üblich gewesenen vielen Schreibereien in den meisten Gemeinden zu ihren Lasten ein Notársgehilfe angestellt gewesen. Bei dem nun vereinfachten Systeme, wo mehr auf persönliche Thätigkeit denn auf bürokratischen Eifer gesehen werden soll, werden die Gehilfen überflüssig und demnach in vielen Gemeinden zu entlassen sein.

Török beantragt die Absendung einer eigenen Deputation, welche mit Zuhilfenahme des über die Gemeindeorganisation noch aus der früheren Epoche vorrätigen schätzbaren Materials berathen und sodann die geeigneten Anträge stellen soll.

Viró Imre sen. ist der Ansicht, man solle den Gemeinden selbst ihre Organisation überlassen und die Beamten auf dieselbe nur einen beaufsichtigenden Einfluß üben.

Vörös. Die Richter sollen in allen Gemeinden neugewählt und wo gegen die Notäre keine Klage vorkommt, dieselben auf ihren Posten belassen werden.

Erczy meint, daß wo kein Kläger sei, auch kein Richter nothwendig wäre. Eine derartige Reorganisation der Gemeinden würde überall eine große Aufregung hervorrufen und diese solle man zu vermeiden trachten.

Rócsóba. Man soll die Beamten mit den alten, in allen Details ausgearbeiteten Instruktionen, die sich noch in den Archiven vorfinden, versehen, aus diesen werden dann alle ihre Pflichten kennen lernen.

Rózsá Ferdinánd. Die Organisation der Gemeinden besteht nicht bloß in der Neuwahl ihrer Vorstände, sondern auch in der Bestimmung ihrer Kom-

petenz. Er stimme demnach auch dafür, daß durch eine Deputation eine Instruktion ausgearbeitet werde, welche bis zur Erlassung eines Gesetzes durch den Landtag maßgebend sein soll.

Es meggi. Gut organisirte Gemeinden sind die Grundlagen der Komitate und des ganzen Landes. Man soll demnach auf diesen Gegenstand Gewicht legen, denn es dürfte bald die Zeit kommen, wo man der aufopfernden Unterstützung der Gemeinden bedürfen werde. Er beantrage demnach, dieselben sogleich im Sinne der 1848-er Gesetze zu organisiren und Richter und Notár auf diese Gesetze zu beziehen, (welcher Ansicht aber von mehreren Seiten widersprochen wird, da dies bisher nie der Gebrauch gewesen sei).

Sanka. Man bleibe bei der praktischen Seite der Sache. Das Gesetz über die Organisation der Gemeinden gehöre zur Kompetenz des Landtages. Wo keine Klagen vorkommen, soll man die Natüre in ihrer Anstellung nicht behelligen. Jedermann wisse, daß wir im Araber Komitate noch keine solche intelligente Landbevölkerung haben, demzufolge der Richter als das Haupt der Gemeinde betrachtet werden könne. Die Seele der Gemeinde sei in den meisten Ortschaften der Notár. Alles kommt von ihm und geht durch ihn. Man möge die Verfügungen in den Gemeinden demnach den Beamten überlassen.

Der Herr Vorsitzende hält darauf Umfrage, ob der Antrag Simonvi's als Beschluß anzunehmen sei. Herr Rózsá a. F. beantragt den Zusatz, daß die Organisation im Sinne der 1848-er Gesetze durchzuführen sei, worauf der Antrag mit großer Majorität angenommen wird. Die Bemerkung des Hrn. Ambrus, daß von den abtretenden Gemeindevorständen früher Rechnungsbücher zu fordern, und wo man ein Defizit vorkomme, die Sicherstellungsmaßregeln einzuleiten seien, findet keinen Anklang.

Hierauf gelangte der Deputationsbericht über das Komitatsbudget und die Gehalte der Beamten und Diener durch den Hrn. Hon.-Obernotár Aczél Péter zur Verlesung. Der Bericht schlägt für die Beschaffung der erforderlichen Mittel dreierlei Modalitäten vor; erforderlichen Mittel dreierlei Modalitäten vor; entweder ein Anlehen, oder die Anweisung von Seite des Herrars, oder endlich eine Umlage nach dem Schlüssel des Jahres 1848. Für die augenblicklichen Bedürfnisse sollen die in den Gemeindefassen vorrätigen Steuer-gelder benützt werden, welche dann den Betreffenden eingerechnet werden sollen. Nach dem Gehaltsansmaße für die Beamten und Diener und die sonstigen Bedürfnisse, beziffert sich das Gesamterforderniß für 10 Monate — das ist vom 1. Jänner bis Ende Oktober 1861 — auf 133,000 und einige hundert Gulden österr. Währ.

Ueber diesen Bericht entspann sich eine lebhafteste Debatte, welche von Herrn Es meggi eröffnet wurde, die wir aber wegen der schon erlangten Ausdehnung unseres heutigen Berichtes und der Ueberfülle von anderartigem Stoff nur kurz skizziren können. Hr. Es meggi war nämlich der auch von uns getheilten Ansicht, daß das Komitat, mit Rücksicht auf sein politisches Programm, von den bisher eingeflossenen Steuer-geldern keinen Gebrauch zu seinen Zwecken machen dürfe, da dieß eine Verläugnung des aufgestellten Prinzips wäre. — Diese Ansicht wurde von den Herren Viró Imre sen., Bajna Miklós, welcher durch seine humoristische Rede die Versammlung zu lauter Heiterkeit hinarief, Rócsányi u. a. m. bekämpft und erklärte sich die Majorität der Versammlung für die Ansicht, daß die Steuergelder der Gemeinden zu den Zwecken des Komitats gegen nachträgliche Einrechnung verwendet werden können. Es wurden in dieser Richtung von anwesenden Beamten auch die gemessensten Aufträge erteilt. Betreffend die Gehalte der Beamten, sprach sich die überwiegende Majorität der Versammlung dahin aus, daß dieselben in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse durchgehends zu gering bemessen seien, und man dem Beamten einen solchen Gehalt geben möge, daß er redlich, und ohne von Nahrungsvorgen gequält zu sein, sein Amt verwalten könne. Nach einer längeren Diskussion einigte man sich dahin, der bereits emittirten Kommission die Ausarbeitung eines neuen Vorschlages anzuempfehlen. Die Bemerkung der Herren Glásk Béla und Aczél Péter, daß hiezu eine neue Deputation gewählt werden möge, erwiederte Hr. Török Gábor damit, daß die Deputation weder eine Instruktion vom Ausschusse erhalten habe, sowie ihr auch keine andere Grundlage zu Gebote stand, als die Norm, durch welche die Gehalte vom ungarischen Ministerium im Jahre 1848 geregelt wurden. Da der Ausschuss nun eine Erhöhung der Gehalte wünsche, werde die Deputation in kürzester Zeit einen neuen Vorschlag anzuarbeiten und diesen sodann dem Ausschusse zur Beschlußfassung vorlegen. — Er bemerkte zugleich, daß die Versammlung über den Bericht noch mehrere Beschlüsse zu fassen habe. Namentlich sei über die Prüfung der von den Perzeptoren auszuweisenden Kautionen eine Kommission zu ernennen, ferner wegen Uebernahme der Gebäude, der Gelder aus den Gemeindefassen, endlich wegen Anschaffung der Bekleidung für die Komitats-Dienerschaft und der Kräftebedürfnisse Verfügungen zu treffen. Der Herr Vizegespau sprach sonach in diesem

Sinne den Beschluß der Versammlung aus und ernannte Herrn Dániel Antal zum Präses der Kommission behufs Prüfung der Kautionen und Anschaffung der Bekleidung für die Dienerschaft und die sonstigen Bedürfnisse. Der Kommission werden die Herrn Gerichtstafelbeisitzer, der Oberstfiskal und ein Vizenotár beigeordnet werden.

Herr Nagy Sándor erwähnte schließlich, daß er eines Lokales zur prov. Unterbringung des Notariates bedürfe. Nach einer längeren Diskussion einigte man sich dahin, der Herr erste Vizegespau möge dem Komitatsgerichte den Auftrag erteilen, einen Theil der ebenerwähnten Lokalitäten im alten Komitatsbause zu räumen, und den Erfolg sodann dem Ausschusse mittheilen. — Die Sitzung schloß nach 1 Uhr Mittags.

## Vaterländisches.

Im „Pesti Napló“ bespricht August Trefort die Frage der Absonderung des ungarischen Finanzwesens von dem österreichischen und kommt zu dem Schlusse, daß dieses ohne besondere Schwierigkeiten durchführbar wäre. Man pflegt — sagt Trefort — unsere Gesetzgebung des Jahres 1848, besonders den 3. §. A. mit leeren Phrasen zu bekämpfen, und oft hörte ich sagen: wie kann es in einem Reich zwei Finanzwesen, wie zwei Finanzminister geben! Das muß ja nothwendiger Weise zu Konflikten, endlich zur Revolution führen. Analysiren wir diese Staatsweisheit ein wenig, sehen wir, ob es in einem Reich nicht zwei Finanzminister geben könne. — Wenn es sich um Frankreich oder einen andern derartigen Staat handelte, so wäre die Behauptung richtig; in solchen Staaten kann auch die Nothwendigkeit zweier Finanzminister nicht vorhanden sein. — Die österreichische Monarchie ist indeß ein Staat anderer Natur; hier hat sich die mechanische Verwaltungs-Einheit, so oft man sie versuchte, stets als unpraktisch, ja als unmöglich erwiesen. Es ist jetzt auch in Wien anerkannt, daß die Absonderung der inneren Angelegenheiten und der Justiz Ungarns von denen der Monarchie auf den Bestand derselben gar keinen Einfluß übt, und ich begreife nicht, warum die Finanzen anderer Natur wären, warum der kräftige Bestand der Monarchie von der Einheit der Finanzverwaltung bedingt sein sollte, — da eben diese Schuld daran ist, daß das Finanzwesen der Monarchie sich nicht erholen kann. Das österreichische Finanzwesen ist jetzt im verwirrtesten Zustande, das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgaben ist unmöglich, der Staatskredit ist erschöpft. Diesen Uebelständen kann nur durch die Trennung der ungarischen Finanzen abgeholfen werden. Auf diesem Wege kann man vor Allem die Ausgaben in großem Maße verringern. Wenn die Organisation der Komitate und Städte einmal beendet ist, und wir im Stande sein werden, unser Verwaltungs-Budget zusammenzustellen, dann wird die Welt staunen über die Wohlfeilheit unserer Verwaltung, und ich wage schon jetzt zu behaupten, daß die Administration eines Komitates nicht viel mehr kosten wird, als unter dem gewesenen System ein Stuhlrichteramt. Auch halte ich es für wahrscheinlich, daß man die gegenwärtigen Gemeindeverwaltungs-kosten auf die Hälfte reduzieren könne. Solche Verminderungen der Ausgaben müssen — besonders wenn die Verwaltung darunter nicht nur nicht leidet, sondern noch verbessert wird — die Finanzkraft und den Kredit des Staates nothwendiger Weise vermehren. Warum also sollte die Einheit, die Kraft, das Ansehen der Monarchie leiden, wenn Ungarn die Kosten seiner inneren Angelegenheiten und Justiz selbst deckt, und wohlfeil deckt; — damit jedoch Ungarn das thun könne, muß es für Ressourcen sorgen, — jener Zweig der öffentlichen Verwaltung aber, welcher die Einnahmen und Ausgaben betrifft, wird nach angenommenem Gebrauch Finanzwesen, und der an dessen Spitze steht, Finanzminister genannt. Wir wissen natürlich, daß die Monarchie auch andere Ausgaben hat, wie z. B. die Staatsschulden, die Diplomatie. Es versteht sich von selbst, daß wenn Ungarn seine eigenen inneren Bedürfnisse deckt, es zu den gemeinschaftlichen Ausgaben nur in einem bestimmten, auszurechnenden Verhältnisse beitragen könne. Ungarn muß auch in dieser Beziehung für Einnahmsquellen sorgen, und das ist wieder Sache des Finanzministers. In welchem Verhältnisse die gemeinschaftlichen Ausgaben zu repartiren seien, das ist Sache des Uebereinkommens. Ich glaube, eine derartige Trennung der Finanzen sei möglich, und alle Schwierigkeiten können beseitigt werden, ohne daß die Stellung und die Finanzkraft der Monarchie darunter zu leiden hätten. Die Einwendung, die man gegen meine Ansicht etwa vorbringen kann, wird bei einer ersten Diskussion nicht Stand halten. Meines Erachtens aber ist die Zeit dieser Diskussion schon gekommen, — denn man muß die Ideen in's Reine bringen, auf deren Grund man die Monarchie, wie auch Ungarn definitiv organisiren soll und

fann; man das Feld der nicht überall unsere deutliche Revolution. — Im „Pesti Napló“ Komitate von Komitats — jes in dem Theil nicht Artikel wir mitat einen müssen diese eigener We haupten to nämlich ka daß ein der gehöriges ges erhob, Debatte der durch das freiheit au sonen, wenn gestattet se theiligen. — Die Z theilten, bei ihre Begrün des israel 4. Jänner Der „Pesti gende berid „Ein prügellaffa tionen zug klären, da — nicht 18 dem armen den. — D eine allgem sichter in in den 40e sollten die die Komita harischen B. W Wenn man hes österei Farben ma nach Art. I ungarische macht aus Unsin eine stitutional Leitha viell die Wirklich kann, diese sächelt wir sich selber Furcht, daß wortliches pinzen wird als diese F standes, de ein ungarif weniger he Widerstand will, so lar Zuständen“ in Beziehun Hand gebe fremder Be stimmungen für die au die Veran und über t Rechnenchar ein verant Zustand in würde man zziehung au nen, noch weitere Kon lassen. D Ungarn we Ministerium entziehen, lasten beiz weitere W Sache doch dies nur t eressen der garn vorz Aus Ministerium nicht fictio daß man wird, um

aus und er-  
fies der Kom-  
nd Anschaffung  
die sonstigen  
herra Gerichte-  
genotär beige-

iefllich, daß er  
des Notariates  
einigte man  
ge dem Kom-  
nen Theil der  
nitatsbauje zu  
Aussschufe mit-  
Uhr Mittags.

ust Trefort  
ungarische  
reichischen und  
ohne besondere  
Man pflegt  
des Jahres  
leeren Phrasen  
gen: wie kann  
wie zwei Fi-  
a notwendiger  
olution führe.  
eit ein wenig  
ht zwei Finanz-  
sich um Frank-  
Staat handelte,  
a solchen Staa-  
veier Finanzmi-  
ie österreichisch-  
er Natur; hier  
Einheit, so oft  
sch, ja als un-  
in Wien amer-  
eren Angelegen-  
denen der Mo-  
gar keinen Ein-  
rum die Finan-  
der kräftige Be-  
heit der Finanz-  
da eben diese  
zweisen der Mo-  
Das österreichische  
en Zustände, das  
nd Ausgaben ist  
erschöpft. Diesen  
Ernung der un-  
den. Auf diesem  
gaben in großem  
anifirung der Ko-  
ist, und wir im  
tungs-Budget zu-  
set stammten über  
ng, und ich wage  
ministration eines  
wird, als unter  
richteramt. Auch  
ß man die gegen-  
erungen der Aus-  
die Verwaltung  
sondern noch ver-  
d den Kredit des  
mehrten. Warum  
das Ansehen der  
die Kosten seiner  
selbst deckt, und  
ungarn das thun  
sorgen, — jener  
aber, welcher die  
wird nach ange-  
und der an des-  
nannt. Wir wis-  
auch andere Aus-  
taatsschulden, die  
selbst, daß, wenn  
ürfnisse deckt, es  
en nur in einem  
hältnisse beitragen  
ßer Beziehung für  
ist wieder Sache  
em Verhältnis die  
partiren seien, das  
sch glaube, eine  
tigt werden, ohne  
raist der Monarchie  
Einwendung, die  
vorbringen kann,  
nicht Stand halten.  
t dieser Diskussion  
uß die Ideen in's  
man die Monar-  
ganisten soll un-

ann; man möge nur keine Leidenschaftlichkeit auf  
das Feld der Diskussion mitbringen, man möge nur  
nicht überall bösen Willen suchen, und wir werden  
unsere deutschen Gegner überzeugen, daß die Geset-  
gebung von 1848 nicht identisch ist mit der Re-  
volution. —  
Im „Pesti Hirnök“ läßt sich eine Stimme über  
die Redefreiheit in den Ausschusssitzungen der  
Komitate vernehmen, indem der Beschluß des Pester  
Komitats — demnach nur Mitglieder des Ausschuf-  
ses in den Kongregationen an den Verhandlungen  
Theil nehmen können — bekämpft wird. In dem  
Artikel wird gesagt, daß auch das Urad der Ko-  
mitat einen ähnlichen Beschluß gefaßt hätte. — Wir  
müssen diese irrige Ansicht berichtigen, da wir aus  
eigener Wahrnehmung das gerade Gegenteil be-  
haupten können. In der ersten Konferenzsitzung  
nämlich kam diese Frage in Folge des Umstandes,  
daß ein dem Ausschusse des Jahres 1848 nicht an-  
gehöriges Mitglied sich zur Stellung eines Antra-  
ges erhob, zur Sprache und da wurde nach kurzer  
Debatte der Beschluß gefaßt, daß eben zufolge der  
durch das konstitutionelle Prinzip gewährten Rede-  
freiheit auch außer dem Ausschusse stehenden Per-  
sonen, wenn sie die erforderliche Intelligenz besitzen,  
gestattet sei, sich an den Verhandlungen zu be-  
theiligen. —  
Die Bemerkung, welche wir der gestern mitge-  
theilten, berichtigten Prügelfrage, beifügten, hat  
ihre Begründung gefunden. Der bezüglichliche Streit  
des israelitischen Tischlers fand nämlich nicht am  
4. Jänner 1848, sondern im Jänner 1861 statt.  
Der „Pester Lloyd“ bringt mit Bezug hierauf fol-  
gende berichtende Notiz:

„Ein Druckfehler in der Mittheilung der Stock-  
prügelaffaire zu Somos hat uns viele Interpella-  
tionen zugezogen; ihnen gegenüber müssen wir er-  
klären, daß der fragliche Streit am 4. Jän. 1861  
— nicht 1848 — stattgefunden, die Stockprügel also  
dem armen Tischler einen Tag darauf erteilt wur-  
den. — Die Entrüstung über den Vorfall ist hier  
eine allgemeine; man erinnert daran, daß ein Stuhl-  
richter in Bilis in Folge eines gleichen Verfahrens  
in den 40er Jahren seines Postens entsetzt wurde;  
sollten die seitdem verfloffenen anderthalb Dezennien  
die Komitatsrepräsentanz gegenüber einem solch bar-  
barischen Akt milder gestimmt haben?“

B. Pest, 14. Jänner. (Original-Korrespondenz).  
Wenn man jenseits der Leitha die zukünftigen Zustände  
des österreichischen Kaiserstaates mit recht schwarzen  
Farben malen will, dann holt man als Schreckbild das  
nach Art. III. der Gesetze von 1847/8 gefeszmäßige  
ungarische verantwortliche Ministerium hervor und  
macht aus allem nur erdenklichen logisch sein sollen-  
den Unfann einen Strampelpeter zurecht, den die in con-  
stitutionalibus weniger erfahrenen Kinder jenseits der  
Leitha vielleicht — wir sagen vielleicht, weil wir an  
die Wirklichkeit eben nicht glauben — noch schrecken  
kann, diesseits dieses Grenzflusses aber unbedingt be-  
sähelt wird, weil man weiß, daß sich der Popanz vor  
sich selber fürchtet. Ja wohl, nichts als die bleiche  
Furcht, daß man, wenn einmal in Ungarn ein verant-  
wortliches Ministerium errichtet ist, den übrigen Pro-  
vinzen wird gleiche Institutionen geben müssen, Nichts  
als diese Furcht ist der eigentliche Grund allen Wider-  
standes, denn die Argumentationen, welche man gegen  
ein ungarisches Ministerium vorbringt, sind mehr oder  
weniger hohl und unhaltbar. Der Hauptpunkt des  
Widerstandes ist die Ordnung der Finanzen. Man  
will, so lange eben neben scheinbar „verfassungsmäßigen  
Zuständen“ der absolute Staat aufrecht erhalten bleibt,  
in Beziehung auf die Finanzen das Heft nicht aus der  
Hand geben, weil es gar zu angenehm ist, sich unter  
fremder Verantwortlichkeit — nach den neuesten Be-  
stimmungen trägt bekanntlich der verstärkte Reichsrath  
für die ausgeschriebenen Steuern, neuen Anlehen u. s. w.  
die Verantwortung — den Sädel füllen zu lassen  
und über die Verwendung dieser Gelder keine direkte  
Rechenschaft ablegen zu müssen. Sobald in Ungarn  
ein verantwortliches Ministerium fungirt, würde dieser  
Zustand in jedem Falle alterirt werden, denn weder  
würde man die Votirungen des Reichsrathes in Be-  
ziehung auf Steuern und Anlehen in Ungarn anerken-  
nen, noch diese Gelder dem Staatsministerium ohne  
weitere Kontrolle und verantwortliche Verrechnung über-  
lassen. Die von vielen Seiten aufgestellte Behauptung,  
Ungarn wolle sich bei dieser Gelegenheit durch sein  
Ministerium, durch seinen Landtag der Verpflichtung  
entziehen, in verhältnismäßiger Weise zu den Staats-  
lasten beizutragen, ist zu lächerlich, als daß sie eine  
weitere Widerlegung verdienen möchte; wenn wir der  
Sache doch noch einige Worte widmen, so geschieht  
dies nur um zu zeigen, in welch anrüchlicher, die In-  
teressen der Monarchie während der Weise man in Un-  
garn vorzugehen gedenkt.

Aus guter Quelle wissen wir, daß man mit dem  
Ministerium auch sofort in Ungarn eine wirkliche,  
nicht fictive Staatsschulden-Kommission aufstellen wird;  
daß man den Steuererlösslüssel der Zukunft so entwerfen  
wird, um in die Lage zu kommen, neben der Verzins-

zung des auf Ungarn zu repartirenden Theiles der all-  
gemeinen Staatsschulden, auch alljährlich eine solche  
Amortisations-Quote zu erübrigen, daß wir in einer  
bestimmten Reihe von Jahren unsere Schulden gezahlt  
haben werden. Das ist es, was man in Beziehung  
auf die Finanzen bei uns ambitionirt; daß dies aber  
nur bei der äußersten Sparsamkeit und unter strengster  
Verantwortlichkeit der die Geldgebungen leitenden  
Stellen möglich ist, dies begreift sich leicht. Ungarn  
will zahlen! dies ist die Zauberformel, die ihm Muth,  
Kraft und Kredit sichert, denn kaum wird das Ausland  
unserer Einrichtungen wahrnehmen, kaum wird man  
erkannt haben, daß Ungarn sich, wenn auch mit  
schweren Opfern, von der schrecklichen Finanzwirthschaft  
jenseits der Leitha emanzipirte, dann werden uns bil-  
lige fremde Kapitalien zur Genüge zufließen, um alle  
unsere Bedürfnisse befriedigen zu können.

Es bedarf eben keiner sehr tiefen politischen Ein-  
sicht, um den Widerstand den das ungarische Mini-  
sterium in Wien findet, auf sein rechtes Maß zurück-  
zuführen. Cigero pro domo suo! heißt es; man  
weiß, daß neben einem verantwortlichen Ministerium  
in Ungarn, der bisherige Zustand in den deutsch-sla-  
vischen Provinzen unhaltbar gemorden. Wollen die  
Herren die jetzt am Ruder sind, nicht unmöglich wer-  
den, so müssen sie die Durchführung der konstitutio-  
nellen Prinzipien in Ungarn aufhalten. Um einiger  
Personen willen soll ein ganzes Land unglücklich sein?  
— Unmöglich! —

Wien, 9. Jän. Gestern ist, wie ich aus zu-  
verlässiger Quelle erfahre, das Aktenstück über die  
Einberufung des ungarischen Landtags vom Kaiser  
unterschieden worden. Dasselbe wird am 18. d.  
publicirt, und da vermöge des ungarischen Gesetzes  
die Einberufungsakte dem Zusammentritt des Land-  
tags um 73 Tage vorhergehen muß, so wird diese  
letzte am 2. April stattfinden, und zwar, wegen  
Mangels einer hierzu geeigneten Lokalität in Pest,  
in Ofen. — Die Aufstellung des Observationskorps  
in Großwardein, von welcher ich Ihnen schon in mei-  
nem letzten Pester Brief als von einem Gerücht in  
militärischen Kreisen Nachricht gegeben, wird dem-  
nächst erfolgen. Feldmarschall-Lieutenant Frhr. v.  
Ramming soll zum Kommandanten dieses Korps,  
Feldmarschall-Lieutenant Gsch, einer unserer tüchtig-  
sten Kavalleristen, zu dessen ad latus bestimmt sein.  
(A. A. Btg.)

### Tagesneuigkeiten.

Urad. Auch in diesem Jahr soll der Karne-  
val bei uns neben dem Frohsinne auch noch der Hu-  
manität dienlich gemacht werden. Es soll nämlich  
in den nächsten Tagen schon unter dem Vorsitze des  
allverehrten Patrioten und ersten Vicegespanns, Herrn  
Anton v. Börös, ein Comité zusammentreten,  
welches zum Vortheile des hiesigen Ko-  
mitats-Spitals einen glänzenden Ball veran-  
stalten will. Derselbe soll am 9. Februar im  
Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfinden.  
Wenn dieses Unternehmen, dessen Endziel darin be-  
steht, die vorhandene, aber aller Mittel entblöhte  
Anstalt in den Stand zu setzen, ihrer Aufgabe: un-  
seren leidenden Nebenmenschen ein Asyl zu bieten,  
worin sie, von körperlichen Leiden heimgesucht, Hei-  
lung und Pflege finden können, zu entsprechen;  
wenn dieses wahrhaft humane Streben — sagen  
wir — bei dem bekannten Wohlthätigkeitsfinn der  
hiesigen Bewohner noch eine weitere Anempfehlung  
unsererseits beanspruchen würde, so genüge der  
Name dessen, der es angeregt — Börös — um  
sie mehr als überflüssig erscheinen zu lassen; um so  
mehr, als wir versichern können, daß auch für das  
Vergnügen des Publikums in wahrhaft splendider  
Weise gesorgt werden wird und somit jeder Ball-  
besucher neben dem frohen Bewußtsein: einen so  
wahrhaft humanen Zweck gefördert zu haben eines  
heiteren Ballabends versichert sein kann. — In dem  
wir also hiermit im voraus auf diesen Wohlthätig-  
keits-Ball aufmerksam machen, behalten wir uns  
vor, nach stattgefundener Komitatzsitzung nochmals  
auf denselben zurückzukommen. —

\* \* \* In den militärischen Kreisen Wiens macht,  
wie briefl. Mittheil. melden, gegenwärtig eine Erfin-  
dung, welche für die Kriegführung der Zukunft jeden-  
falls von bedeutender Tragweite ist, viel von sich re-  
den. Derselbe besteht aus einer Krone, welche 12 Zoll  
im Längendurchmesser hat, sehr leicht von einem ein-  
zigen Mann getragen werden kann und mit einem  
eben so leicht transportablen Untergerüst versehen ist.  
Dieselbe wurde vor einigen Tagen auf den Theresien-  
felde in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers erprobt.  
Das merkwürdige Ergebnis war, daß mit derselben  
auf eine Distanz von 1700 Schritten Brevete geschos-  
sen werden konnte. Der Erfinder, ein k. k. Lieutenant  
von Infanterieregim. Nr. 10, soll in Folge dieses  
Ergebnisses zum Hauptmann in der Artillerie avan-  
cirt und mit einem Ehrenzeichen von 20.000 fl. be-  
lohnt worden sein.

### Handelsberichte.

S. Perjamos, 13. Jänner. (Orig. Ber.) Mit  
dem Eintritte des neuen Jahres ist die Stodung im  
Getreidegeschäfte gewichen, und verfolgt letzteres seit  
dieser Zeit eine steigende Tendenz, so, daß wer unseren  
Platz vor 14 Tagen beobachtet hat, diesen heute kaum  
mehr erkennen würde. Die Zufuhr von allen Früchten-  
gattungen, deren keine unbeliebt ist, ist so stark, daß  
die Räumlichkeiten zu deren Aufnahme sich bereits als  
zu klein erweisen.

W e i z e n Mittel-Waare, wovon die Vorräthe hier  
und in der Umgegend sehr groß sind, wird mit besou-  
derer Vorliebe gekauft, und der Umstand, daß seit  
einigen Tagen fremde Kaufleute, die ihre Einkäufe hier  
begonnen haben, eintrafen, mag Ursache sein, daß für  
diesen Artikel 5 fl., bei Prima-Waare hingegen 5 fl.  
30—40 kr. bezahlt wird, und da Eigner durch das  
zu schnelle Steigen dieses Artikels befürchten, selber  
könnte eben so schnell einen Rückgang erleiden, so  
trafen dieselben Anstalten ihre Waare zu veräußern.

K o r n wird bei starker Nachfrage mit 3 fl. 50  
bis 60 kr. per Megen angekauft, und es wird diesem  
Produkt überhaupt viel Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch  
sind die Vorräthe schon sehr gelichtet.

K u f u r u z hat ebenfalls einen Preisausschlag  
angenommen, und wird effektive Waare mit 2 fl. 10 bis  
20 kr. pro Frühjahr loco Maros lieferbar mit 2 fl.  
50 kr. gegen ganzer Kassa bezahlt.

H a l b f r u c h t wird mit 3 fl. 70—90 kr. aus  
dem Markte genommen.

H a f e r, der sehr stark gesucht wird, bedingt 1 fl.  
70—90 kr. per Megen mit 10 „ Aufmaß.

I n G e r s t e ist ein fühlbarer Mangel an brau-  
mäßiger Waare vorherrschend, wir notiren demnach nur  
nominell 2—2 fl. 10 kr. per Megen.

M R. L i p p a, 14. Jänner. (Orig. Ber.) Trotz  
gut fahrbarer Straßen und annehmbarer Witterung  
und dem heuer ergiebigen Jahre sind unsere Wochen-  
märkte weniger lebhaft als sonst in dieser Jahreszeit,  
und wir waren auch heute mit den hier zu Markte  
kommenden Produkten: Sliboviz, Horn-, Borsten- und  
Kleinvieh, mit Ausnahme von Kälbern, nur spärlich  
versehen.

K o n s u m e n t e n mußten es sich gefallen lassen für  
hiesigen Weizen, welcher nur unter III. Klasse gehört,  
4 fl. 40—80 kr., für Korn 3—3 fl. 20 kr., für Ku-  
furu z 2—2 fl. 20 und für Hafer 2—2 fl. 10 kr. per  
n. österr. Mgn. zu bezahlen.

S c h l a c h t v i e h von 5 1/2—6 Ztr. wurde einiges  
mit 120—128 fl. gekauft; K ä l b e r, zahlreich am Platz,  
wurden mit 5—7 fl. 50 kr. österr. W. willig gegeben.

I n den Hauptartikeln unseres Marktes, als Wein  
und Sliboviz, beschränkt sich das Geschäft, obschon  
viele Produzenten zum Verkaufe geneigt waren, bloß  
auf den Lokalbedarf, indem für diesen keine fremde  
Käufer erscheinen.

V o n W e i n wird Lippaer mit 3—4 fl. und Pau-  
liser Gebirgsfischung mit 5—6 fl. österr. W. ausge-  
boten.

S l i b o v i z bedingt 85—90 kr. per Grad ein-  
fach gebrannte Waare.

### Journal Aller. Köröztetés.

Csiky György nevü színházi sugó, ki az  
alulirt igazgatóság társulatánál rendes мүködés-  
után Aradról megszökvén — ezennel testvéries-  
sen felszólittatik minden szinigazgató és szin-  
társulat, hogy mivel nemcsak igazgatóságánál,  
de a városban is több egyénnél adósságot csinál-  
va, annak eleget nem tett, s ezáltal ugys-  
elöltéletekkel küzdő szép pályánkat szennyezé,  
öt nem csak befogadni vonakodjanak, söt hol-  
létéről mielőbb minket tudósítván, vagy öt rend-  
örileg hozzánk kísértetvén, az úgy, a megkáro-  
sított polgártársak, és nekünk elégtételt eszkö-  
zölni, szinész becsületünket megóvni, söt érdeme-  
szerint megbélyegezni testvériesen segítsenek.

Egyszermind felkérjük tisztelttel a t. lap-  
szerkesztő urat, e pár sorunknak lapjaikba  
felvételére.

Kelt Aradon jan. 16. 1861.

Szabó József,  
Gyulay Ferencz,  
Takács Adám,  
Filippovics István,  
Szathmáry Károly,  
az aradi színház egyesült igazgatói.

### Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 15. Jänner 1861.

Metalliques . . . . .	62.25
5%, National-Anlehen . . . . .	73.70
Bankaktien . . . . .	737.—
Kreditaktien . . . . .	155.—

### Wechsel-Cours.

Silber . . . . .	149.71
London . . . . .	149.57
Dufaten . . . . .	657

**Verkehr.**

**Eisenbahn.** Abfahrt von Arad 9 Uhr 40 Minuten Sonntag, von Csaba 12 u. 7 M. Mittags. Von Mezötúr 2 u. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 u. 26 M. Nachm. Von Pest 8 u. 27 M. Abends.  
**Posten.** Abgang von Arad täglich nach Zofáshely Botenpost über Bilágya, Pantofa, Beresjend, Putin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Groszwardein Botenpost bis Kisjend, dann Reitpost bis Groszwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Lemesvár Botenpost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Botenpost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Aufkunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Lemesvár 1 Uhr Nachmittags; von Groszwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofáshely 6 Uhr Abends.  
**Paffagierfahrten** täglich nach Hermannstadt, Lemesvár und Zofáshely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Botenpost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.  
**Eisfabrik** täglich von Arad nach Lemesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

**Wiener Börse vom 14. Jänner 1861.**

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare				
50/0 österr. Währung	55.75	56.—	50/0 Westbahn	95.—	96.—	Offner	40 fl.	36.—	36.50	
50/0 National	74.30	74.40	Staatsbahn à 275 Francs	148.75	149.25	Fürst Windischgr.	20 „	20.—	20.50	
50/0 Lit. B.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	144.50	145.—	Graf Waldstein	20 „	26.50	27.—	
50/0 Lomb.-venet.	108.—	109.—	<b>Pfandbriefe</b> 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10 „	14.75	15.—	
50/0 venet. Anl.	88.50	88.75	<b>Industrie-Actien.</b>				<b>Wechsel. (3 Monat.)</b>			
50/0 Metalliques	62.—	62.50	Creditactien	155.30	155.40	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—	
41/2 0/0 „	52.25	52.50	Bankactien	745.—	747.—	Augsburg 100 fl. südd.	128.—	128.25	128.50	
40/0 „	49.10	50.—	Escomptactien	565.—	568.—	Frankfurt 100 fl. südd.	128.25	128.50	113.25	
30/0 „	36.75	37.—	Lloyd	130.—	145.—	Hamburg 100 M. B.	113.—	113.25	149.75	
21/2 0/0 „	34.50	—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	149.50	149.75	—	
21/2 0/0 Banco	—	—	Donau-Dampfschiff	380.—	382.—	Mailand	—	—	—	
Lose von 1839	105.—	105.50	Pester-Kettenbrücke	399.—	401.—	Paris 100 Francs	59.40	59.50	—	
Lose von 1854	84.—	84.50	Wiener Dampfmühl	350.—	355.—	<b>31 Tage Sicht.</b>				
Lose von 1860	82.—	82.50	Nordbahn	208.30	208.50	Bukarest 100 wall. P.	—	—	—	
detto 5tel Abschn.	83.—	83.—	Staatsbahn	282.—	283.—	<b>Comptanten.</b>				
Mail. Como-Rentensch.	15.—	15.25	Südbahn	187.—	188.—	Kronen	20.60	20.60	—	
<b>Grundentl. Oblig.</b>	84.50	85.—	Pardubitz-Reichenb.	105.—	105.50	Münz-Dukaten	7.09	7.09	—	
niederösterreichische	86.—	87.—	Westbahn	183.—	183.50	Rand-Dukaten	7.08	7.08	—	
oberösterreichische	89.—	90.—	Theissbahn 700/0 Einz.	147.—	—	Napoleonsd'or	12.05	12.05	—	
böhmische	85.—	86.—	Gal. Carl Ludw. 600/0 Einz.	157.—	157.50	Souverainsd'or	20.80	20.80	—	
mährische	86.—	87.—	Gratz-Köflacher	107.—	109.—	Russische Imperials	12.36	12.36	—	
steirische	88.—	89.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Friedrichsd'or	12.85	12.86	—	
kraiserische	65.25	65.75	<b>Lose.</b>				Engl. Souverains	15.20	15.20	
ungarische	62.25	62.75	Credit	100 fl.	108.25	108.75	Preussische Cassenanw.	2.27	2.28	
tem. Croat.-Slav.	60.25	60.75	Dampfschiff	100 „	94.50	95.—	Silber	149.75	149.75	
siebenbürgische	61.75	62.25	Triester	100 „	113.50	114.—	<b>Wechseldiscompt</b> 60/0			
galizische	60.25	60.75	Fürst Eszterházy	40 „	86.—	87.—	Bankdiscompt für Wechsel	50/0	—	
Bukowina	60.—	60.50	„ Salm	40 „	38.50	39.—	Zinsen „ Vorsch.	5 1/2 0/0	—	
<b>Prioritäts-Oblig.</b>				„ Pálffy	40 „	36.25	36.75	50/0 National-Coupon	140.—	—
50/0 Lloyd	81.—	82.—	„ Clary	40 „	34.—	34.50				
50/0 Nordbahn	94.—	94.50	Graf St. Genois	40 „	37.—	37.50				
50/0 Gloggnitzer	77.—	78.—								
50/0 Dampfschiff	92.50	93.—								

**ARAD.**  
 4. bérlét 3. szám.  
  
**Nemzeti színészet.**  
 Ma szerdán január 16. 1861  
 Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

**Sáríka,**  
 a falusi egyszerűség,  
 vagy:  
**A rászédett vén szerelmes.**  
 Vigjáték 4 felvonásban, írta Töpfer, ford. Nagy Ignác.  
**SZEMÉLYEK:**  
 Harezi, nyugalmazott ezredes és földesúr Fekete.  
 Feri, fiaí Gerces.  
 Vilmos, fiaí Krasznai  
 Morgi, ügyvéd és földesúr Gyulai.  
 Liza, mostohahuga Polakovicsné.  
 Sáríka Hetényi Antónia  
 Zagyvainé Hevesiné.  
 Caesar, unokaöccse Szathmári.  
 Satori, tanácsos Balog.  
 Habi Bozso.  
 Egy ur Sennyei.  
 Tádé, Morgi szolgája Körösi.  
 Szolga N. C. Lázár.  
 Kovács Mari.  
 Hetényi Milli.  
 Kékényesi T.  
 Farkas Róza.  
 Végh.  
 Kazacsai.  
 Vincze.  
 Sétálók a városligetben }  
 Történi Pesten.

(27-29)  
**Gewinnanzeige u. Aufforderung.**  
 In der am 2. Jänner stattgefundenen Kreditziehung haben bei mir gewonnen:  
 Gesellschaft: Schennis fl. 1500, Bilágya fl. 400, Szobó fl. 400, M. Banya fl. 400.  
 In der am selben Tage erfolgten Como-Rentensch. Ziehung wurde der  
**zweite Haupttreffer bei mir gewonnen.**  
 außerdem die Gesellschaften: Como 2 C Gulden 100, Como 4 B Gulden 50, Como 14 fl. 50.  
 Die P. T. Eigentümer dieser Lose werden ersucht, sich baldigst zu melden, um sich ihre Treffer einzufassen, welche von mir b a r ausbezahlt werden.  
**Am 1. Februar d. J.**  
 erfolgt die Ziehung der gesuchten  
**1860-LOSE,**  
 wobei  
**300000, 50000, 25000 fl. die Haupttreffer.**  
 Auf Ratenzahlungen sind  
 einzelne 100 fl. Lose sowohl  
 als  
**Gesellschaftsspiele**  
 mit 50, 25, 20, 10 & 5 Losen  
 nur bei Geöffnetem in Auswahl mit verschiedenen Nummern zu beziehen.  
 Diese Gesellschaften sind derart arrangirt, daß man auf Stimmliche in der Police enthaltene Lose mitspielt, und es möglich ist, mit einem einzigen derartigen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.  
 Die Einzahlung findet derart statt, daß als erste Rate 10 fl. einzulösen sind, und dann je 6 Wochen eine Rate zu bezahlen ist, so daß mit der Einlage zusammen 10 Raten gezahlt werden. Nach Erlag der 10. Rate verbleibt es für eine Police ein 100 fl. Los im Original.  
 Auch kann man einzelne Lose, ohne an den Gesellschaften Theil zu nehmen, auf Ratenzahlungen wie mit einer möglichst kleinen Anzahl ankaufen.  
**Am 1. Februar erfolgt die Ziehung**  
**der**  
**Fürst St. Genois-Lose,**  
 welche A. gegen Barzahlung nach dem Course, B. gegen 10monatliche Ratenzahlungen derart zu haben sind, daß dem Käufer durch Erlag der ersten Rate, welche circa nur 6 fl. beträgt, der ganze auf obige Lose entfallende Treffer zugesichert ist.  
**S. Herzberg,**  
 Juwelen- und Wechselgeschäft, Eck der Brück- und Wienergasse, in Pest.  
 Aufträge aus den Provinzen werden bis in die entferntesten Gegenden prompt effectuirt und Lose wie Ratenzahlungsbriefe überall hin versendet. Alle nur mit irgend einer Geldsumme versehenen Briefe werden sogleich beantwortet und die verlangten Dokumente ohne Verzögerung eingeleitet. Briefe sende ich nach der Ziehung gratis ein. Alle Lose können von der ersten bis letzten Ziehung verlässlich revidirt werden. Alle Auskünfte werden gewährt und Programme gratis franko eingeleitet.  
 Auf einzelne Lose sowohl, wie auf größere Partien, werden Vorläufe gewährt, die Rückzahlung kann nach Belieben wann immer erfolgen.

(1319-2424)  
**Steyrischer Kräuterstoff**  
 für Brustleidende,  
 die Flasche á 88 kr. österr. Währung;  
**ENGELHOFER'S**  
**Muskel- u. Nerven-Extrakt,**  
 die Flasche á 1 fl. österr. Währung;  
**DR. KROMBOLZ'S**  
**MAGEN-LIQUEUR,**  
 die Flasche á 52 kr. österr. Währung;  
**DR. BRUNN'S**  
**STOMATICON (Mundwasser),**  
 die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,  
 sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei  
**Cones & Freyberger in Arad,**  
 wie auch  
 in Carlsburg bei C. M. Megay. in Mohács bei A. Kögl.  
 „ Kronstadt „ Apoth. Jekelius. „ Oedenburg „ Apoth. Rupprecht.  
 „ Debreczin „ „ Rothschneck. „ Pápa „ G. Bermüller.  
 „ Esseg „ „ Deszháthy. „ Pest „ Apoth. v. Török.  
 „ Gran „ Bierbrauer. „ Pressburg „ „ Heintze.  
 „ Güns „ Apoth. Strehli. „ Raab „ A. Hergeszell.  
 „ Gyöngyös „ „ Kocianovich. „ Sassin „ Apoth. Mülke.  
 „ Kaschau „ A. Novelly. „ Semlin „ „ Treschtsik.  
 „ Keszthely „ G. Singer. „ Temesvár „ J. L. Schidlo.  
 „ Komorn „ Apoth. Grötschel. „ Werschetz „ G. Büchler.

In H. Goldscheider's Buchhandlung,  
 Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause,  
 ist zu haben:  
**Wester Lloyd-Kalender**  
 für das Jahr 1861.  
 Preis 1 fl. 60 kr. öst. Währ.  
**Ein Gewölb**  
 sammt Zimmer ist am Hauptplatz, Haus Nr. 23, zu vermieten. Näheres bei  
**J. Freyberger.**  
 (31-1,3)  
 Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.

661.  
 Pränumeration: für  
 ein Jahrgang, halbjährig 2 fl.  
 5 kr., vierteljährig 1 fl.  
 25 kr., Postverrechnung:  
 halbjährig 6 fl. 50 kr.,  
 25 kr. öfter.  
 Sendungen jeder Art  
 erbeten  
**Die General**  
 # Arad, 1  
 gann mit der Au  
 strigen Sitzung.  
 bemerkte bei Bor  
 zum Präses der  
 ung der Besleidun  
 bedürfnisse zu for  
 Antal, welcher ab  
 ernenne, wozu d  
 Hierauf wurde ein  
 vorgelesen, demzu  
 rechen erwählte  
 Stelle resignirt  
 dem Ausschusse di  
 wán, was auch ei  
 der Genannte auc  
 wurde. Hierauf w  
 Nezel Péter der  
 tats-Budgets und  
 Deputation vorgel  
 Quartiers- und E  
 fammlung ohne Eir  
 folgendermaßen:  
 quartier 1. Bizeg  
 schädigung 400  
 Bizegspan Gehalt  
 spann 400 fl. D  
 400 fl. 1. Bizeg  
 fl., die beiden  
 Quartier 250 fl.  
 fl., Quartier 300  
 Quartier 400 fl.  
 tier 250 fl., Ober  
 tier 300 fl. Berie  
 tier 300 fl. Romi  
 tier 300 fl., Borj  
 1000 fl., Quartie  
 vor Gehalt 800  
 samt Gehalt 50  
 Einbrüchler Geh  
 spann 200 fl. Be  
 Quartier 200 fl.,  
 600 fl. Zentral-  
 400 fl., Quartier  
 gärtner und Seid  
 400 fl., Vorspann  
 Quartier 150 fl.  
 Oberstabsrichter  
 Vorspann 300 fl.  
 Vorspann 300 fl.  
 tier 200 fl., Borj  
 halt 600 fl., Qua  
 mitats-Aerzte Geh  
 spann 300 fl. Bi  
 tier 250 fl., Borj  
 mit Einrechnung d  
 700 fl. Gehalt un  
 Gehalt 200 fl.,  
 Die Diurnen  
 rten Ausschussmit  
 Ranges auf 4 fl.  
 Diurnum der zu  
 80 kr. á W.  
 Außerdem wa  
 rre Vorspanns-  
 die Besleidung der  
 für die Kanzleibed  
 2000 fl., für Beh  
 derang der Gefang  
 Das Gesamt-Au  
 dieses Verwaltung  
 169.272 fl. á. W.  
 Zugleich em  
 schleunige Ueberna  
 atze Gebäude u  
 einem dem Berich  
 ind. Die von de  
 äußerten Gebäude  
 Eigentum des St  
 Der Bericht  
 Ausschusses auf d  
 deren Zahl auf  
 Uebernahme dring  
 Schließlich n  
 tion von Seite  
 Witzheit fand, in  
 Gegenstand de  
 der Jahren